

---

# Kommentar zu Aurel Kolnai „Die grundlegenden Prinzipien der NS-Ideologie“

Wolfgang Bialas

---



PD Dr. Wolfgang Bialas, geb. 1954. Lehrtätigkeit in verschiedenen Disziplinen der Humanities an deutschen und ausländischen Universitäten, u. a. in der Schweiz, Japan und der Türkei, zuletzt in den USA und den Arabischen Emiraten. Forschungsschwerpunkte: deutsche Philosophie, politische Philosophie

und philosophische Anthropologie, Geschichts- und Religionsphilosophie, Nazismus und Holocaust, Globalisierung, Terrorismus, Kulturtheorie. Seit 2009 am HAIT Arbeit an einem DFG-Projekt zu Ideologie und Moral im Nationalsozialismus.

## Abstract

Aurel Kolnai (1900–1973) was a moral and political philosopher who in 1938 published “The War against the West”, a critical study of Nazi Socialist ideology. Because the book sold well and received very good reviews Kolnai was asked by his publisher, Victor Gollancz, to give two lectures at the Left Book Club summer school in August 1939, one of which under the headline of “The pivotal principles of NS ideology” covered main topics of his book. This handwritten manuscript is published here for the first time. The Hannah Arendt Institute is planning a historical-critical German edition of Kolnai’s “The War against the West”.

Bei Aurel Kolnai (1900–1973) handelt es sich um einen der großen, in Deutschland zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts, der allerdings dank verstärkter editorischer Bemühungen im angelsächsischen Raum mit seinen psychologischen sowie moral- und sozialphilosophischen Arbeiten, nicht zuletzt auch dank der Edition seiner politischen Memoiren<sup>1</sup> und einer kenntnisreichen Biographie<sup>2</sup> insbesondere seit Ende der 90er Jahre dort wieder präsent ist. Es ist Axel Honneth und der von ihm besorgten Ausgabe seiner „Studien zu Gefühlen der Aversion“ einschließlich einer fundierten Einführung in Kolnais Werk zu verdanken, dass dieser auch im deutschsprachigen Raum nicht länger ein Unbekannter ist.<sup>3</sup>

Geboren 1900 als Sohn liberaler Juden in Budapest ging Aurel Kolnai 1919 nach der militärischen Zerschlagung der Ungarischen Räterepublik nach Wien,

---

1 Aurel Kolnai, Political Memoirs. Edited by Francesca Murphy, New York 1999.

2 Francis Dunlop, The Life and Thought of Aurel Kolnai, Ashgate 2002.

3 Axel Honneth, Nachwort. In: Aurel Kolnai, Ekel, Hochmut, Hass. Zur Phänomenologie feindlicher Gefühle, Frankfurt a. M. 2007, S. 143–175.

wo er von 1930 bis 1937 lebte; 1926 war er zum Katholizismus konvertiert und hatte seine geistige Heimat in intellektuellen linkskatholischen Kreisen gefunden. Hier war er Mitglied zahlreicher intellektueller religiös-christlicher Zirkel, etwa des „Bundes religiöser Sozialisten“ (1926–1934), eines Kreises um Georg Fleischer, an dem auch Erich Voegelin teilnahm, oder des „Logos-Vereins“ der Universität Wien.<sup>4</sup> Das Manuskript von „The War Against the West“ beendete er im Sommer 1936. Im März 1937 ging Kolnai für zwei Monate nach London, um für das muttersprachliche Lektorat, das John Lewis, marxistischer Philosoph und aktiver Kommunist, im Auftrag von Victor Gollancz übernahm, zur Verfügung zu stehen. In seiner Autobiographie hob Kolnai hervor, dass dieser in seiner sprachlichen Bearbeitung jeden Versuch unterlassen habe, es auf kommunistische Parteilinie zu bringen. Das Buch erschien schließlich im Jahr 1938.

Mit seiner Frau Elisabeth verbrachte Kolnai, immer in Gefahr, an die Nazis ausgeliefert zu werden, drei Monate in Südfrankreich, bevor sie als „nichtkommunistische Flüchtlinge in Todesgefahr“<sup>5</sup> ein dringliches US-Einreisevisum bekamen. Über den Umweg Spanien und Portugal konnten sie schließlich mit Hilfe des US-amerikanischen „Emergency Rescue Committee“ am 18. November 1940 in Lissabon an Bord eines Schiffes gehen, das sie nach New York brachte. Hier lebte Kolnai, bis er 1947 eine Professur für Philosophie an der Université Laval in Québec (Kanada) antrat, die er schließlich 1955 zugunsten einer Forschungsstelle am Bedford College in London aufgab, wo er bis zu seinem Tod 1973 tätig war.

Als intellektuelle Schlüsselthemen in Kolnais disziplinär und thematisch weit gefächertem Werk hat Axel Honneth in seinem Nachwort zu dessen von ihm herausgegeben Schriften zu einer „Phänomenologie feindlicher Gefühle“ die „negativen Gefühlsreaktionen des Menschen und die ethischen Grundlagen der Politik“<sup>6</sup> genannt. Hinzu kommen Arbeiten zum utopischen Denken<sup>7</sup> und zur Moralphilosophie,<sup>8</sup> zur Sexualethik<sup>9</sup> sowie zu den Gefahren totalitärer Systeme des 20. Jahrhunderts.<sup>10</sup>

Das hier erstmals veröffentlichte handschriftliche Manuskript<sup>11</sup> editiert und kommentiert einen Vortrag, den Kolnai im August 1939 auf Einladung seines

4 Vgl. Lee Congdon, *Exile and Social Thought. Hungarian Intellectuals in Germany and Austria 1919–1933*, Princeton 1991.

5 Dunlop, *The Life and Thought of Aurel Kolnai*, S. 176.

6 Honneth, Nachwort, S. 145.

7 Aurel Kolnai, *The Utopian Mind and Other Papers: A Critical Study in Moral and Political Philosophy*. Hg. von Francis Dunlop, London 1995.

8 Neben seiner Dissertation „Der ethische Wert und die Wirklichkeit“, Freiburg 1927, vgl. auch Aurel Kolnai, *Ethics, Value and Reality*, London 1977.

9 Aurel Kolnai, *Sexualethik. Sinn und Grundlagen der Geschlechtsmoral*, Paderborn 1930.

10 Neben *The War Against the West*, London 1938, vgl. auch Kolnai, *Political Memoirs*, S. 145–147.

11 An dieser Stelle sei ausdrücklich Francis Dunlop und David Wiggins für die Übertragung der Rechte zur Publikation dieses Textes wie auch des Buches „The War against the West“ von Aurel Kolnai gedankt.

Verlegers Victor Gollancz und seines Lektors John Lewis für die Summer School des „Left Book Club“ vor ca. 200 Zuhörern hielt, nachdem er bereits zum Pazifismus, dem Thema eines geplanten neuen Buches, referiert hatte. Der Vortrag wurde von Gollancz moderiert, der ihn in der Diskussion gegen dogmatische marxistische Vorwürfe unterstützte; es sei eigentlich überflüssig, den Nationalsozialismus als eigenständige Ideologie zu analysieren, der doch nichts anderes als Ausdruck monopolkapitalistischer Interessen sei, auf denen demzufolge auch der Schwerpunkt jeder Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu liegen habe.<sup>12</sup>

Im Vortragsmanuskript spricht Kolnai von einem durch Vordenker bereitgestellten „spirituellen Ferment“ des Nationalsozialismus, auf das dieser zurückgreifen konnte. Er plädiert dafür, den Nationalsozialismus ernst zu nehmen, ohne ihm deshalb in seinen selbst angemessenen Bedeutungszuschreibungen zu folgen. Ihn jedoch stattdessen als temporäre und substanzlose Bewegung zu unterschätzen, als wenig originelle Variante eines aggressiv auf seine Existenzkrise reagierenden Kapitalismus oder als einen rein destruktiven Nihilismus zu verkennen und dadurch das Neue und beispiellos Radikale seiner politischen Programmatik und Pragmatik zu übersehen, könnte sich als verhängnisvoll für die westliche Welt herausstellen. Kolnais Analyse nationalsozialistischer Ideologie unterscheidet zwischen ihrer Funktion politischer Mobilisierung in der revolutionären Phase der Bewegung und ihrer Rolle zur postrevolutionären Konsolidierung der politischen Macht nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.

Der universelle Geltungsanspruch kultureller Erfahrungen wird von Kolnai an interkulturelle Kommunikationsfähigkeit geknüpft: Nur solche Werte, die auch in anderen kulturellen Kontexten als plausibel und vernünftig gelten, werden in ihrem universellen transkulturellen Geltungsanspruch anerkannt. Kolnai bestand darauf, dass moralische Gesetze wie objektive Wahrheiten der politischen Pragmatik der Staatsraison übergeordnet seien. Damit setzte er die ungebundene Funktionalität von Bewusstsein, Gewissen und rationaler Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Zugehörigkeit voraus, wovon allerdings im Nationalsozialismus keine Rede mehr sein könne. Dessen Fanatismus der höherwertigen Art schließe die Annahme einer vorurteilsfreien Gegenseitigkeit gerade aus. Seine Anhänger fühlten sich als „exemplarische Menschen“ nur noch den Angehörigen der eigenen Art verpflichtet. In advokatorischer Gattungsexistenz beanspruchten sie als gleichsam Leibnizsche Monaden die Menschheit in all ihren nur im Rahmen einer rassischen Existenz aususchöpfenden Potentialen zu verkörpern.

Kolnai sah den Nationalsozialismus als effektive Vereinigung von unvereinbar geltenden Gegensätzen. In ihm gingen Nihilismus und Aktivismus, Abenteuerer-tum und Spiritualität, Anarchie und Disziplin, Irrationalität und technische Rationalität eine wirkungsmächtige symbiotische Verbindung ein. Die Biologi-

---

12 Kolnai, Political Memoirs, S. 176.

sierung der Gesellschaft reduzierte die Individuen auf ihre rassische Zugehörigkeit mit der Konsequenz, dass diese uneingeschränkt für nationalsozialistische Machtpolitik verfügbar und mobilisierbar werden sollten. Aus seiner Affinität zu vermeintlichen Lebens- und Naturgesetzen der Rasse heraus sehe sich der Nationalsozialismus als Teil eines Schicksalszusammenhangs. In angenommener Übereinstimmung mit der historischen Vorsehung sehe er sich nicht länger den Unberechenbarkeiten historischer Auseinandersetzungen und Zufällen einer willkürlichen Machtpolitik ausgesetzt.

Im totalen Staat des Nationalsozialismus erkannte Kolnai einen charismatischen Führerstaat, in dem „der Führer“ sich übermenschliche, gottähnliche Qualitäten anmaßte, die ihn als einzigartig und allmächtig, allwissend und unfehlbar erscheinen ließen. Die Teilhabe der Untertanen an seinem Charisma stiftete einen „emotionalen Sozialismus“ unmittelbarer Nähe zum Führer, der durch effektive Befehlshierarchien zur pragmatischen Machtpolitik ergänzt werde.

Kolnai bemerkte eine in der ideologischen Spannung zwischen spiritueller Barbarei und technischer Effizienz gegründete Affinität des Nationalsozialismus zu Krieg, Hegemonialität und Weltherrschaft. Aus ihr resultiere seine Unberechenbarkeit und Gefährlichkeit in den weltpolitischen Auseinandersetzungen. Die rassenbiologische Hegemonialpolitik des Nationalsozialismus sehe den Kampf als Selbstzweck, der über die Verfolgung strategischer Ziele hinaus den Kampf ums Dasein und die Durchsetzung der Stärkeren, die Ausmerzungen der Schwachen und Minderwertigen sowie die Auslese eines starken „neuen Menschen“ im Kampf um die Durchsetzung eben dieser biopolitischen Ziele vorantreibe.

Als „absolute Antithese zur liberalen Demokratie“ gehe der „rassische Universalismus“ der Nazis weit über den Links-Rechts-Gegensatz zeitgenössischer welt- und innenpolitischer Auseinandersetzungen hinaus. Ihr „heroischer Realismus souveräner Respektlosigkeit“ sehe die Wirklichkeit und insbesondere die Menschen als Material instrumenteller Verfügung. Das besonders Gefährliche, weil Unberechenbare dieser totalitären Machtpolitik bestehe darin, dass diese sich auch durch ihre eigenen Prinzipien nicht von ihrer absoluten Orientierung am politischen Erfolg abbringen lasse. Mit traditionellen politischen Begriffen wie „reaktionär“ und „konservativ“ jedenfalls sei das radikal Neue des Nationalsozialismus nicht zu fassen.

Bei aller Übereinstimmung zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus, die Kolnai sieht, verweist er jedoch auch auf ihren grundsätzlichen Gegensatz, der in „absolut verschiedenen Visionen von Mensch und Gesellschaft“ liege. Während er im Nationalsozialismus eine eindeutig antiwestliche, barbarische, unmoralische Ordnung sah, gestand er dem Kommunismus des Sowjetsystems zu, programmatisch der Vision einer „vernünftigen universalen Ordnung moralischer Gleichheit und Solidarität“ verpflichtet zu sein. Im Unterschied zur biopolitischen Ordnung des Nationalsozialismus, der mit der Kategorie der Rasse eine willkürliche Anthropologie gruppenspezifischer Höher- und Minderwer-

tigkeit eingeführt habe, verweise die bolschewistische Auszeichnung des Proletariats als führender Klasse auf dessen tatsächliche soziale Situation und entsprechende Erfahrungen, aus denen ein bestimmtes revolutionäres Potential hervorgehe. Im Gegensatz zur barbarischen rassenbiologischen Hegemonialpolitik der Nazis ziele proletarische Hegemonie auf eine universale menschheitliche moralische Ordnung.

Kolnais Vortrag vom Sommer 1939 nahm das Thema seines 1938 erschienenen, seitdem nie wieder aufgelegten und also auch nicht in deutscher Übersetzung zugänglichen Buches „The War Against the West“ auf, in dem er den Nationalsozialismus als Vernichtungsdrohung gegen das bürgerliche Gesellschafts- und Wertesystem auf nahezu 700 Seiten erschöpfend behandelt hatte. Dieses Buch kann als englischsprachiges Pendant zeitgenössischer Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus wie Helmuth Plessners „Schicksal deutschen Geistes im Ausgang seiner bürgerlichen Epoche“ (1935),<sup>13</sup> Georg Lukács' seit 1933 unter den Stichworten einer „Kritik der faschistischen Ideologie“ und der „Zerstörung der Vernunft“ verfasster Kampfschriften gegen den Nationalsozialismus<sup>14</sup> oder auch Ernst Cassirers „Mythus des Staates“ (1945)<sup>15</sup> gesehen werden. Wie Lukács so sah auch Kolnai eine Selbstzerstörung des liberalen Idealismus, der durch die Verklärung unbewusster Triebe und Instinkte dem biologischen und eugenisch begründeten Rassismus der Nazis den Boden bereitet habe.<sup>16</sup>

Lohnend wäre auch ein Vergleich des Buches mit den aus nationalsozialistischer Sicht zum Thema der Auseinandersetzung mit dem Westen verfassten Schriften Christoph Stedings „Das Reich und die Krankheit der europäischen Kultur“ (1938)<sup>17</sup> sowie Kurt Hanckes „Deutscher Aufstand gegen den Westen“ (1941).<sup>18</sup> Axel Honneth hat Kolnais Buch wohl zu Recht als nicht nur „früheste, sondern auch die bis heute umfassendste und geschlossenste Darstellung der Ideen des Nationalsozialismus“ bezeichnet – Grund genug, eine deutsche Übersetzung und historisch-kritische Ausgabe dieses nahezu vergessenen und heute kaum noch zugänglichen Werkes vorzunehmen.<sup>19</sup>

13 Zürich 1935. Plessners Buch wurde 1959 nahezu unverändert, erweitert durch Ergänzungen und eine Einführung, neu aufgelegt unter dem Titel: Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit deutschen Geistes. In: ders., Gesammelte Schriften, Band VI, Frankfurt a. M. 1982, S. 7–225.

14 Georg Lukács, Zur Kritik der faschistischen Ideologie (1942), Berlin 1989; ders., Schicksalswende. Beiträge zu einer neuen deutschen Ideologie, Berlin 1948, sowie ders., Die Zerstörung der Vernunft. Der Weg des Irrationalismus von Schelling zu Hitler, Berlin 1955.

15 Ernst Cassirer, Der Mythus des Staates (1945), Frankfurt a. M. 1985.

16 Kolnai, The War Against the West, S. 15.

17 Christoph Steding, Das Reich und die Krankheit der europäischen Kultur, Hamburg 1938.

18 Kurt Hancke, Deutscher Aufstand gegen den Westen. Eine geistesgeschichtliche Auseinandersetzung, Berlin 1941.

19 Das Hannah-Arendt-Institut plant eine solche Ausgabe in seiner Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“.

In seinem Buch „The War Against the West“ hatte Kolnai argumentiert, dass der Bolschewismus der bürgerlichen Idee immer noch näher stehe als der nationalsozialistische Antiliberalismus, so wie der linke Atheismus mehr mit christlicher Moral gemeinsam habe als der nationalsozialistische Heidenkult.<sup>20</sup> Während sich der Bolschewismus noch in humanistische Begriffe von Gerechtigkeit, Gleichheit und Emanzipation übersetzen lasse, ohne selbst humanistisch zu sein, habe der Nationalsozialismus Rasse und Vitalität gegen die Idee der Menschheit gestellt.<sup>21</sup> Später bedauerte Kolnai in seiner Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, der tatsächlich menschliche Vernunft, christliche Religion und Moral und damit die Grundlagen westlicher Zivilisation und Lebensweise in Frage gestellt habe, den Kommunismus als die weit größere Gefahr für die westliche Welt unterschätzt zu haben.<sup>22</sup> Dennoch habe er schon in den 1930er Jahren alle totalitären Regime abgelehnt, auch einen vermeintlich aufgeklärten und humanistischen Sozialismus, wie eine Postkarte von August 1936 belege, die Kolnai zitiert.<sup>23</sup> Mit der Machtergreifung der Nazis habe er es als seine Aufgabe gesehen, den Westen durch die Aufklärung über den Nationalsozialismus geistig gegen diese tödliche Gefahr westlicher Zivilisation zu wappnen.

Kolnais Analyse des Nationalsozialismus hob dessen fundamentalen Gegensatz zur westlichen Demokratie, ihren christlichen Grundlagen und sozialistischen Implikationen hervor. Als „Ausdruck deutschen Geistes“ sei der Nationalsozialismus tief in deutscher Geschichte verwurzelt, auch wenn er keineswegs, wie von ihm beansprucht, Inkarnation des Deutschen sei. Für den Westen und die bürgerliche Gesellschaft sei dieser eindeutig gefährlicher als der Bolschewismus.<sup>24</sup> Im Mittelpunkt von Kolnais Buch stehen so auch dessen Ideologie und Mentalität. Auf konkrete politische Aktionen, Institutionen oder Führer des Nationalsozialismus geht es nicht ein. Wo immer möglich, lässt Kolnai den Nationalsozialismus für sich selbst sprechen in der Überzeugung, dass nationalsozialistische Selbstzeugnisse erhellender und vernichtender sind, als seine distanzierte Kritik. Auch die Verfolgung der Juden kam in dem Buch nur am Rande vor, meinte er doch, Nazideutschland sei vor allem durch seine Verneinung der Menschheit und seine innere Feindschaft gegenüber der westlichen Demokratie, und weniger durch seinen Judenhass gekennzeichnet.<sup>25</sup>

Unbeeindruckt vom Pathos der Unbedingtheit, die die nationalsozialistische Ideologie zu beschwören verstehe, vergleicht Kolnai den Nationalsozialismus mit der „tödlichen Vitalität“ und überwältigenden Kraft eines Krebstumors. Wie

20 Kolnai, *The War Against the West*, S. 22.

21 Ebd., S. 181, 279.

22 Kolnai, *Political Memoirs*, S. 144.

23 Ebd., S. 157. In einem Brief an Bela Menczer vom 3. 12. 1936 wandte sich Kolnai ebenfalls gegen den „totalitären Kommunismus“ bzw. die totalitäre Linke. Zit. bei Dunlop, *The Life and Thought of Aurel Kolnai*, S. 150.

24 Kolnai, *The War against the West*, S. 17 ff.

25 Ebd., S. 495.

für den Krebs, so gelte auch für den Nationalsozialismus, dass außer Kontrolle geratenes Leben zum Tode führe, wenn ihm die Vernunft nicht rechtzeitig und effektiv entgegen trete.<sup>26</sup>

Der heidnische romantische Vitalismus und Naturalismus der Nazis richte sich gegen das Christentum und alle anderen Varianten eines moralischen Idealismus und Humanismus. Ihnen gehe es vor allem darum, die Deutschen dazu zu bringen, sich für Rasse und Volk zu opfern.<sup>27</sup> Für eine von vornherein dem Volk und der Rasse verpflichtete politische Wissenschaft seien sowohl die Zumutung ihrer Politisierung als auch die Forderung ihrer Entpolitisierung gegenstandslos.<sup>28</sup>

Wie zur Bestätigung dieser These hatte Arnold Gehlen in seiner Leipziger Antrittsvorlesung von 1935 „Der Staat und die Philosophie“ die politische Disziplinierung der Philosophie als überflüssig zurückgewiesen. Das, was der Staat der Philosophie in Verkennung ihrer inneren Bestimmung von außen aufzwingen wolle, habe diese bereits als Selbstverpflichtung übernommen, so sein Argument.<sup>29</sup>

Dem Nationalsozialismus fehle das Konzept einer universellen moralischen Ordnung. An deren Stelle habe er die ethische Begründung rassistischer Höher- und Minderwertigkeit durch eine Anthropologie der Rasse gesetzt. Sein „animalischer Heroismus“<sup>30</sup> sehe in der bürgerlichen Moral nichts anderes als eine Degenerierung der Vernunft. Kolnai diskutiert den Nationalsozialismus als eine rassenbiologische Antwort auf die *Conditio humana*, in der menschliche Werte und Wertunterschiede nach Kriterien rassistischer Zugehörigkeit neu vermessen würden. Innerhalb der neuen rassenideologischen Wertehierarchie wird der Wert eines Menschen nicht länger nach seinen individuellen Qualitäten bestimmt, sondern durch sein zuverlässiges Funktionieren als Angehöriger der nordischen Rasse. Im nationalsozialistischen Rechtsverständnis suspendiere der politische Ausnahmezustand die Moral als Element des Rechts – ein rassenbiologischer Rechtsinstinkt trete an die Stelle einer universellen Moral.<sup>31</sup> Die Bestrafung der Täter ziele nicht mehr auf deren Besserung, die durch die nationalsozialistische Annahme ihrer rassistischen Veranlagung für kriminelles Verhalten ohnehin ausgeschlossen sei.

Im Unterschied zur nationalsozialistischen Werteordnung der Rasse, so Kolnai, gründe die Annahme der Menschheit als einer universellen Wertegemeinschaft von Menschen auf der Möglichkeit objektiver Werturteile und Präferenzen. Ihnen werden kulturelle Eigenart und Anderssein nicht nur zugestanden, sondern als Bedingung einer Pluralität der Vernunft geradezu abverlangt.

26 Ebd., S. 28.

27 Ebd., S. 182.

28 Ebd., S. 314.

29 Arnold Gehlen, *Der Staat und die Philosophie*. In: *Philosophische Schriften II* (1933–1938), Frankfurt a. M. 1980, S. 295–310, hier 309 f.

30 Kolnai, *The War Against the West*, S. 284.

31 Ebd., S. 306 f.

In der unausweichlichen Konfrontation mit dem Nationalsozialismus müsse der Westen seine kulturelle und politische Führungsposition in der Welt verteidigen. Da es mit dem Nationalsozialismus keine Verständigung oder Kompromisse geben könne, müsse dieser zerschlagen und dazu auf allen Ebenen gleichzeitig – sowohl geistig als auch sozial und politisch – bekämpft werden.<sup>32</sup> Nur eine von Prinzipien geleitete kämpferische Demokratie, die sich alle strategischen Optionen offen halte, könne dem Nationalsozialismus effektiv entgegen treten. Dabei sei ein Krieg mit Nazideutschland weder unvermeidlich, noch müsse er um jeden Preis gesucht werden. Er dürfe aber auch nicht prinzipiell als Möglichkeit ausgeschlossen werden.

Nicht zufällig hatte Kolnai den Titel seines geplanten neuen Buches, an dem er nach der Veröffentlichung von „The War Against the West“ gearbeitet hatte, von „The Case Against False Pacifism“ in „The Fallacies of Pacifism“ geändert. In seiner Argumentation gegen die politische Hilflosigkeit einer pazifistischen Appeasement-Politik gegenüber Nazideutschland plädierte er für eine politisch angemessene und effektive Antwort auf die „historischen Mächte des Bösen“, anstatt durch prinzipielle Unparteilichkeit und Neutralität faktisch vor ihnen zu kapitulieren.<sup>33</sup> Dieses Buch kam nach der Ablehnung seiner Publikation durch Gollancz nie zustande. John Lewis, dem Kolnai erlaubt hatte, das Manuskript für dessen eigenes Buch „The Case Against Pacifism“ zu benutzen, machte exzessiv von dieser Erlaubnis Gebrauch, indem er ganze Passagen des Manuskriptes verwendete, das entgegen Kolnais eher konservativer Diktion zu einer prokommunistischen Kritik des Pazifismus einschließlich einer Rechtfertigung des Hitler-Stalin-Paktes wurde.<sup>34</sup>

---

32 Ebd., S. 672 ff.

33 Dunlop, *The Life and Thought of Aurel Kolnai*, S. 163.

34 Vgl. ebd., S. 162, sowie Kolnai, *Political Memoirs*, S. 172–175.



# Die grundlegenden Prinzipien der NS-Ideologie (1939)

Aurel Kolnai

## *Redaktionelle Vorbemerkung*

*Bei dem folgenden Text handelt es sich um ein erstmals veröffentlichtes handschriftliches Manuskript eines Vortrages, den Aurel Kolnai im August 1939 für die Summer School des „Left Book Club“ in Hertfordshire hielt. Kolnai folgte damit einer Einladung seines Verlegers Victor Gollancz, der 1938 sein Buch „The War against the West“ veröffentlicht hatte. Das Hannah-Arendt-Institut plant eine historisch-kritische deutsche Edition dieses Buches in seiner Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“.*

*Die Veröffentlichung dieses Manuskriptes ist ohne größere redaktionelle Bearbeitung eng an das Original angelehnt; Unterstreichungen im Original wurden kursiv gesetzt. Publiziert werden Notizen des Autors – ausgearbeitete Textpassagen, konzeptionelle Überlegungen, gelegentlich auch nur Stichworte, die in ihrer Dichte einen guten Einblick in die Argumentationsstruktur Kolnais und Grundgedanken seines Buches geben.*

*Besonderer Dank gilt Dr. Francis Dunlop, Norwich, der dieses Manuskript aus dem Kolnai-Archiv zur Verfügung gestellt hat.*

*Übersetzung: Mirko Wittwar; sprachliche Bearbeitung: Wolfgang Bialas.*

1. Ich möchte mich mit einigen meiner Meinung nach wichtigen Aspekten der faschistischen Ideologie beschäftigen, sowie mit ihrer tatsächlichen Bedeutung im Zusammenhang mit der derzeitigen Macht des Faschismus in seinem Streben nach der Vernichtung unserer westlichen Welt.

Der deutsche Nazismus ist der wichtigste Repräsentant des Faschismus, sowohl in ideologischer Hinsicht als auch auf der Ebene der Machtpolitik. Dagegen ist der italienische Faschismus lediglich ein vorbereitendes Experiment, ein Vorstadium. Seit 1936 hat sich Italien zunehmend in das deutsche Machtsystem integriert mit dem Ergebnis, dass sich die italienische faschistische Ideologie an Nazi Standards angepasst hat.

(Teilweise identische Wurzeln des italienischen und deutschen Faschismus: historischer Stützpunkt eines „Römischen Imperiums unter deutscher Vorherrschaft“. Situation der italienischen Außenpolitik nach dem Weltkrieg.)

Die Nazi-Ideologie im effektiven und operativen Sinn ist nicht einfach identisch mit *offizieller* Parteideologie und üblichen Massenslogans, allerdings spiegelt sie diese wider. Inoffizielle Denker, Außenseiter, spielen eine wichtige Rolle (bei allen großen Bewegungen). Sie fungieren als spirituelles Ferment und lie-

fern den Vorrat an Ideen, aus denen die politische Bewegung ihre geistigen Impulse bezieht, entsprechend den praktischen Erfordernissen und Gelegenheiten. Nietzsche (und andere Vorläufer), Spengler, Klages, George, Blüher<sup>1</sup> etc. nicht wirklich Oppositionelle gegen die Nazis. Schicksal Jungs und Spanns.<sup>2</sup>

*Brot und Freiheit*<sup>3</sup> sind nicht in jeder Hinsicht Hochstapelei (Völkischer Beobachter). Unbestritten hat die Nazi-Herrschaft die Arbeitslosigkeit beseitigt, wie auch immer unser abschließendes Urteil über ihre Wirtschaftspolitik ausfallen mag. Ebenso hat das faschistische System seinen Untertanen ein mentales Freiheitserlebnis beschert: auch wenn es in extremem Widerspruch zu dem steht, was wir unter Freiheit verstehen. Faschistische Freiheit eröffnet dem Subjekt die Möglichkeit, in mystischer Weise an einer unbegrenzten Macht „teilzuhaben“: durch patriotische Loyalität, Verwandtschaft mit „Gleichartigen“ im Gegensatz zu „Fremden“, durch ihre absolute, totale Unterwerfung. Die Opposition wird nicht *unterdrückt*, sondern *zerschmettert* und hört dadurch faktisch auf zu existieren. *Randnotiz*: Grunsky: Der Krieger ist der Freie – liberale Objektivität eine Maske der Unfreiheit, keine Entscheidung, Disziplin, nur Freiheit der Aktion.<sup>4</sup>

*Randnotiz*: kein reines Wortspiel: psychologisch.

2. Viele Menschen bestreiten, dass der Nazismus irgendeine Philosophie besitzt. Es gibt eine Vielzahl von Quellen für diese Behauptung. Der politische *Gegner* neigt dazu, die spirituelle Bedeutung von Bewegungen, die ihm nicht zusagen, zu unterschätzen. Wenn der Nazismus „reine Reaktion“, „reine Barbarei“ ist, dann darf man erwarten, dass er in Kürze verschwinden wird, ohne eine Spur zu hinterlassen. Ihm „Leere“ vorzuwerfen, ist eine billige Methode der Diffamierung. *Konservative (Reaktionäre)*, die dem Nazismus aus bestimmten Gründen feindlich gesonnen sind, leugnen seine „rechten“ (konservativen) Aspekte. *Pazifisten und Germanophile* folgen oberflächlichen Illusionen der Irrelevanz der

1 Hans Blüher (1888–1955), deutscher Schriftsteller und Philosoph. Werke: Führer und Volk in der Jugendbewegung, Jena 1917; Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft, Jena 1917/19; Deutsches Reich, Judentum und Sozialismus, Prien 1920.

2 Edgar Julius Jung (1894–1934), Vertreter der Konservativen Revolution, politischer Berater und Redenschreiber Franz von Papens, jungkonservative Kritik am Nationalsozialismus (Marburger Rede vom 17. Juni 1934), im sog. Röhmputsch erschossen. Werke: Die Herrschaft der Minderwertigen, ihr Zerfall und ihre Ablösung durch ein neues Reich, Berlin 1930; Sinndeutung der deutschen Revolution, Oldenburg 1933. Othmar Spann (1878–1950), österreichischer Nationalökonom, Soziologe und Philosoph, als „Austrofaschist“ für einen nach dem „Führerprinzip“ aufgebauten Ständestaat, 1938 vier Monate im KZ Dachau. Werke: Der wahre Staat, Leipzig 1921, Gesellschaftsphilosophie, München 1928.

3 Deutscher Begriff im Original.

4 Hans Alfred Grunsky (1902–1980), nationalsozialistischer deutscher Philosoph. Werke: Seele und Staat. Die psychologischen Grundlagen des nationalsozialistischen Sieges über den bürgerlichen und bolschewistischen Menschen, Berlin 1935; Der Einbruch des Judentums in die Philosophie, Berlin 1937.

Nazi-Ideologie: Ungerechtigkeit bei der Verteilung von Rohmaterial ... Versailles ... nationale Verzweiflung als Konsequenz von Niederlage und Elend ... Durch ein freundliches Lächeln und umfassende Kapitulation werden wir den Nazismus „entwaffnen“. Schließlich sind die Deutschen vernünftige Geschäftsleute wie wir. Auch der *Marxismus* trägt zur Fehlinterpretation des Nazismus bei, insofern er in ihm lediglich einen Ausdruck des kapitalistischen Klassenkampfes in einem bestimmten Stadium der Entwicklung des Monopolismus sieht. Bestimmte bürgerliche Liberale nehmen eine noch kühnere Abkürzung, indem sie den Nazismus als eine „Reaktion“ auf sozialistische Leidenschaft und Extravaganz bezeichnen, oder auch als eine Neuausgabe des Sozialismus.

3. Allerdings *gibt es* in der Tat einen „nihilistischen“ Zug in der Nazi-Ideologie. (Rauschnings exzellentes Buch<sup>5</sup> ist nicht in allen Punkten korrekt, es gibt einen gewissen Selbst-Widerspruch mit Bezug auf den Rassismus.)

Der nihilistische Zug: Nazismus ist nicht vorrangig eine Theorie der gesellschaftlichen Organisation: Er behauptet eine konkrete politische *Macht*, die *über den „Wahrheiten“* (Dogmen, Prinzipien) steht, welche er zu repräsentieren oder in die Tat umzusetzen beansprucht. In gewissem Ausmaß allerdings gilt dies für alle politischen Bewegungen. Keine politische Theorie ist frei von „Spannungen“ zwischen ihren Elementen, die als Widersprüche angesehen werden können. Spezifisch für den Faschismus (vielleicht gilt das aber für jede Gegen-Revolution) ist die extreme Bedeutung, die er der *Macht an sich* als Inhalt und vorrangiges *Thema* seines Programms zuerkennt.

In Bezug auf den Nazismus dürfen wir sehr wohl von „moralischem Nihilismus“ – von Indifferenz gegenüber moralischen Standards – sprechen, doch wäre es ungerecht und unklug, den Nazismus als reinen „Utilitarismus“ zu verleumden. Wäre er „rein destruktiv“, so wäre er weit weniger gefährlich. Wir müssen einen Gegner aber auch dann bekämpfen bzw. eine Überzeugung zurückweisen, wenn wir deren Größe, positive Implikationen und kreative Kraft anerkennen. Das Böse mag destruktiv sein, es ist aber nie nur und ausschließlich destruktiv.

*Annahme des Bösen als einer Realität.*

4. Aber spielen Ideologien denn überhaupt noch eine Rolle? Selbstverständlich tun sie das, wenn auch nicht immer in derselben Weise und in demselben Ausmaß. Es gibt Ideologien, die nicht allzu ernst genommen werden müssen, weil sie eher als dekoratives Beiwerk dienen. Manchmal ist eine nationale Politik oder die Politik einer Interessengruppe frei von geistigen Ambitionen. Doch ist dies keinesfalls immer so. Die sogenannte realistische Sichtweise, die Ideologien jegliche Bedeutung bestreitet, ist selbst eine unrealistische Ideologie. „Zum Glück existiert eine große Kluft ...“ klingt sehr umsichtig, ist aber tatsächlich

5 Hermann Rauschnig, Die Revolution des Nihilismus. Kulisse und Wirklichkeit im Dritten Reich, Zürich 1938.

eine völlig unbegründete Pose. Die Macht des Faschismus (aller großen „revolutionären Bewegungen“, neue Welt an Stelle der alten) ist völlig untrennbar von seinen ideologischen Ansprüchen. ...

Beispiel: Anti-Judaismus – den naiven Leuten, die den Deutschen im März 1939 einen „Vertrauensbruch“ vorwarfen, weil sie Mr. Chamberlain in München „betrogen“ hätten, wäre ihre Überraschung erspart geblieben, wenn sie sich *nicht* so dogmatisch geweigert hätten, der Nazi-Ideologie Bedeutung beizumessen.

Ideologien als reine „Interessensmasken“: nicht so sehr im ursprünglichen Marxismus als im „Vulgärmarxismus“ (Theorie des Proletariats im wirklichen Marxismus!). Präfaschistische Theorien, besonders von Pareto, Anti-Ideologie ist selbst eine spezifische Art der Ideologie.

Funktion der Ideologie in einem System der *Interessen und Macht*: unverzichtbar für die Definition, den Zusammenhalt und die Abgrenzung von Gruppen.

Beispiel Katholische Kirche.

Diverse Ideologie-Zirkel: die innere Sanktion der Politik – Philosophie und *Weltanschauung*<sup>6</sup> – einsame Außenseiter, Spezialisten – Massenslogans. Abweichungen und Akzentunterschiede sind kein Beweis für die Nichtexistenz eines ideologischen Korpus. „Machthabende Gruppe“ ist Konzentrationsfaktor. Ideologischer Hintergrund, Macht bestimmt die Ideologie – Reziprozität.

Auch im Nazismus ist die ideologische Ausstattung der revolutionären Periode nicht völlig identisch mit den sich etablierenden Dogmen – mit den Inhalten der post-revolutionären Utopie, dem faschistischen Paradies kommender Generationen nach der Errichtung der Hegemonie über die Welt.

5. Es stimmt allerdings, dass der „Dynamismus“, das Gesetz der „ewigen Veränderung“ (von „Ebbe und Flut“) selbst zu den immer wiederkehrenden umkämpften Konstanten zählt. Dem Faschismus fehlt eine moralische Vision des letzten Beweises, die Konzeption einer moralischen Ordnung, die beanspruchen könnte, dem allgemeinen Bewusstsein der Menschheit zu entsprechen. Er weist eine absolute Ethik zurück. Allerdings haben wir einen *Ersatz*<sup>7</sup> dafür (Sicherheitsventil?): die Mystik der Rassenwerte – die Vorstellung der Schichtung der universal menschlichen Gesellschaft in höhere und niedrigere Schichten mit höheren und niederen inneren Werten.

An Stelle der Ethik – Standards für *Verhaltensarten*, universell anwendbare, objektive Bewertung von Handlungen, Verhalten, Struktur sozialer Beziehungen – führt der Nazismus eine *Anthropologie* ein, die erfüllt ist von der Vorstellung des Wertes. Dieser Punkt, wenn überhaupt einer, stellt den Kern der Nazi-Philosophie dar.

6 Deutscher Begriff im Original.

7 Deutscher Begriff im Original.

6. Was bedeutet das? Was sagt uns dieser Gegensatz? Die Wertschätzung des Guten und Edlen, wertvoller Männer und Frauen, denen eine hohe Stellung in der Gesellschaft reserviert wird – ist das eine neuartige Ideologie oder nur eine Neuausgabe des altehrwürdigen Humanismus? Ist nicht die lebendige Realität guter Menschen tatsächlich wichtiger, substantieller und vitaler als ein trockener Schematismus von „Gesetzen“ oder abstrakten begrifflichen Werten: eine Ansammlung reiner Formeln?

Ich glaube, es handelt sich hier um den größtmöglichen vorstellbaren Unterschied zwischen sich widersprechenden Standpunkten zur Situation des Menschen überhaupt!

Wenn *wir* von menschlichen Werten und Wertunterschieden reden, beziehen wir uns auf eine objektive *Prüfung* der Werte (Gesetze, Tugenden, Standards), mit denen unterschiedliche Menschen und Gruppen in unterschiedlichem Grad übereinstimmen. Wahr ist, diese Werte sind in ursprünglicher Weise erfahren, nicht durch das Lesen von Codes oder Lehrbüchern oder Erziehungsliteratur, sondern in der tatsächlichen Welt lebendiger Menschen. Allerdings liegt die Betonung auf dem, was objektiv in ihnen ist – man kann sie erfassen, ohne sie tatsächlich auf diese oder jene Person zu beziehen, der wir Wertschätzung entgegen bringen. Wir stellen fest, dass unser puritanischer Freund, Herr Soundso, ein anständiger und ernsthafter Mensch ist, *weil* er niemals lügt und man seinem Wort immer vertrauen kann. Wir würden niemals sagen, dass Wahrheitsliebe und sein Wort zu halten deshalb gute Eigenschaften sein müssen, *weil* Herr Soundso, ein solch netter Mensch, dem wir sehr viel Wertschätzung entgegen bringen, zufällig diese Eigenschaften hat. Wir könnten sogar sagen, bezüglich eher zweitrangiger und selektiver Tugenden, dass Lord X ein wahrer Lord ist, was dadurch *bestätigt* wird, dass er diese ausgezeichneten Tischmanieren hat; wir sagen nicht, noch nicht einmal in diesem Fall, dass es falsch wäre, beim Suppessen laut zu schlürfen, *weil* man dies bei Lord X noch niemals beobachtet hat.

Dies ist von einem primitiven, genetischen, psychologischen Standpunkt her nicht völlig absurd. In einem infantilen (primitiven) Zustand erleben wir Wert lediglich als etwas, das vom Träger des Wertes ausgeht. Man könnte sogar argumentieren, dass konkrete Werte-Komplexe – „Persönlichkeiten“ – sich niemals einfach und vollständig in abstrakte, „kontrollierbare“ Werteigenschaften auflösen können. Frage: Wo liegt die *Betonung*? (Kriterien/Prüfung).

*Randnotiz:* Verschiedene und bessere Arten von Menschen. Die Menschheit ist keine Verständigungsgemeinschaft. Ausgangspunkt der Werthierarchie ist nicht der Wert eines Individuums, sondern dessen Verpflichtung auf ein absolutes Gruppen-Selbst. Nicht dass ein Wert *besser* oder *höher* ist, sondern dass er *unser* Wert ist, etwas auf das wir *Arier und Deutsche* stolz sein können, das unseren Anspruch auf Überlegenheit unterstützt. Der Wert des Subjekts spielt keine Rolle. Es muss nicht durch eigene Leistungen nachweisen, dass es besser als andere ist. Zweiter Schritt: Anspruch auf universale Gültigkeit. Hier kommt

allerdings die Macht ins Spiel, anstelle der Annahme einer allgemeinen und gleichen Grundlage der universalen Menschheit „Was ist Deutsch?“<sup>8</sup> Il Duce – La sempre ragione. Existenzphilosophie im nazistischen Sinn: Wahrheit und Wert sind relativ; wir entscheiden selbst, was wir für richtig halten, und die letzte Entscheidung hat der *Führer*.

*Randnotiz:* „Unenglisch“? Marginal, rudimentär.

7. Auch in unserer Welt werden wir von bestimmten psychologischen Impulsen und Dispositionen, von historischen Erfahrungen und Entscheidungen geleitet, deren Subjektivität nicht zu eliminieren ist. Doch unsere Werturteile und Präferenzen *zielen* auf objektive Gültigkeit. Hieraus ergeben sich in der Hauptsache zwei Dinge. Zunächst – es erfordert einen *universalen Appell* an menschliche Gefühle und menschliches Denken, der nicht nur an „uns“ gerichtet ist, sondern auch an diejenigen Menschen außerhalb der Gemeinschaft (der nationalen oder anderer), zu der wir gehören. Notwendig ist die Prüfung durch Diskussion und Argument, durch gegenseitige Korrektur und vorurteilslosen Vergleich. „Abstrakte“ Wahrheit und abstrakter Wert bedeuten nicht Dehumanisierung, sondern Humanisierung: Die Gültigkeit unserer „Erfahrung“ wird abhängig gemacht davon, inwieweit sie die Verbindung zum Bewusstsein der *Menschheit* hält (die Menschheit in einer bestimmten Gruppe versus Nation = Welt). Das ist noch nicht einmal identisch mit einer Weltorganisation oder mit der Sache der Menschheit zum gegenwärtigen Zeitpunkt: der konservative Aspekt. Zweitens, es erfordert ein rationales System, den Nachweis der Konsistenz, Erklärung. Philosophisch gesehen, müssen alle unsere Glaubenssätze und Entscheidungen zur bewussten Erkenntnis und den endgültigen, gesicherten, nachweisbaren Wahrheiten in Relation gesetzt werden. Der wichtigere Aspekt daran ist vielleicht die *qualitative Differenzierung unserer Gefühle*. Selbst wenn wir annehmen, etwas sei richtig, weil wir entsprechend „fühlen“, unterscheidet sich dieses „Gefühl“ fundamental von dem „Gefühl“, etwas sei „übereinstimmungsfähig“ oder anregend. (Objektivität direkt angelegt in der Erfahrung.) Genauso, wenn „Gültigkeit“ etwas meint, das die Grenzen unserer persönlichen Erfahrung überschreitet, ist es keineswegs identisch mit der Anweisung einer konkreten Autorität: Die „Stimme in uns“, die über uns steht, ist nicht die Stimme unseres Vorgesetzten, diese „höhere Macht“ nicht die Macht der Machthaber über uns.

Im Gegenteil, gemäß unserer Konzeption müssen sich Machthaber und offizielle Autoritäten selbst einer objektiven Prüfung stellen, einem Tribunal, das grundsätzlich außerhalb der Reichweite ihrer Kompetenzen liegt.

(Demokratie – Menschenrechte und Objektivität – Gleichberechtigung und Universalität – Christentum: Hierarchie der Werte, aber Gleichheit der Menschen als spirituelle Persönlichkeiten, Hierarchie *innerhalb* des Menschen.)

Wir sehen „Führer“ verschiedenster Art *durch das Medium* der Menschlichkeit. Unser „abstraktes“, rationales Werteschema ist, trotz mancher Ungereim-

8 Deutscher Begriff im Original.

heiten seiner Anwendung, nicht nur „objektiver“, sondern auch „humaner“ als die barbarische Welt lokaler Idole und undifferenzierter Autoritäten. (Menschheit – jenseits des „Wir“, jenseits von Herren und Massenimpulsen.)

8. Solche Werte (Wahrheit, Beweis, Diskussion, das kulturelle Niveau, die Eigenständigkeit und Heiligkeit des Gesetzes, gegenseitiges Verstehen, die Beziehungen zwischen Menschen, die unterschiedlichen Gruppen angehören) werden entweder explizit in Frage gestellt oder in ihrer Bedeutung zweitrangig.

*Randnotiz:* Objektive stabile Ordnung postuliert Menschheit – (universell) sowie Wertebewusstsein, Selbst-Souveränität, Zweckhaftigkeit, angelegt in jedem Menschen – Gegenseitigkeit, Vernunft, universaler Appell an Bewusstsein und Gewissen, rationale Diskussion, objektive Wahrheit, dem Staat übergeordnete moralische Gesetze, Kommunikation zwischen menschlichem Denken als solchem, Sicherheiten und Annehmlichkeiten der persönlichen Existenz, eine ausgeglichene Art und Weise des Denkens und der Bewertung – das, was wir insgesamt als „Zivilisation“ im Gegensatz zur Barbarei bezeichnen, wird herausgefordert durch das faschistische Bekenntnis zur Neo-Barbarei, das besonders ausgeprägt ist im bewussten Fanatismus des Nazismus. (Kriegsgemeinschaft: Der Militarismus als Bindegewebe der Gesellschaft, aber keine Militärdiktatur.)

*Gruppensubjektivismus* steht im Gegensatz zu Persönlichkeit, objektiven Gesetze und universaler Geltung, Legitimitätsstandards, die jedem Menschen plausibel sind. Verantwortung gegenüber denen, die nicht zu einer bestimmten Gruppe gehören: Menschheit als Struktur.

*Gruppensubjektivismus* – das „Wir“ – ist ein Typus eigener Bewertung des Lebens in all seinen Inkarnationen mit eigener Rechtfertigung – der Mensch gehört absolut einer bestimmten Gemeinschaft an – Nationalismus, und ein Aspekt des totalen Staates – auch ein Aspekt des Fatalismus (keine persönliche Freiheit: Personen als *Durchgangspunkte*) sowie Unordnung, Nihilismus (eine Unmenge kosmischer Energiewellen).

Und, der andere Pol: *Totale Macht – die Macht usurpiert Wert*, Ethik, Bedeutung, Erhabenheit, Größe – dies gilt selbstverständlich nicht für alle Machthaber (demokratisch oder bolschewistisch), aber für alle Machthaber, die die Gemeinschaft verkörpern.

*Randnotiz:* Macht *innerhalb* von Gruppen und Fremdgruppen.

#### *Absolutismus der Macht – Relativität der Werte*

Die Gewissheit der Führung: Macht als *Ersatz*<sup>9</sup> für objektive Gültigkeit ist auch ein Vehikel zur Transzendierung von Subjektivität, so weit das Leben dies erfordert. *Die Beziehungen zwischen Menschen, über die Grenzen der biologischen Identität hinaus, sind ausschließlich Machtbeziehungen.* Das System der Macht eröffnet einen Zugang zur Universalität: Eine „Art“ („Gemeinschaft“) ist in der Lage, eine andere zu kontrollieren, zu unterwerfen, auszubeuten oder

9 Deutscher Begriff im Original.

von sich abhängig zu machen – „Menschheit“ als ein System von Nationalismen, das durch *unseren* Nationalismus bestimmt wird.

*Randnotiz:* Technisch gesehen ist die Kluft natürlich nicht derart groß. Restbestände von Objektivität in der faschistischen Gesellschaft, Recht: aber modifiziert.

*Allein der Deutsche kann ein vollständiger und authentischer Nationalsozialist und damit ein vollkommenes Exemplar der Menschheit sein. Faschismus ist ein Exportartikel, aber nur dann, wenn seine Inhalte in einer bestimmten Weise modifiziert sind.*

*Randnotiz:* Subjektivität durch Macht ergänzt in Richtung auf Universalität. Macht als „Argument“ intrinsisch ... emotional.

(Später – der Deutsche, das heißt „Wir“, nachdem er die Tatsache der Rasse entdeckt hat, besetzt das höchste Zentrum der Rassenhierarchie – nicht als „Rasse“, sondern als Verkörperung einer überlegenen Rasse in einer konkreten Gemeinschaft, einem Machtsystem.)

9. Individuen, die unterschiedlichen Gemeinschaften angehören, dürfen nur durch Vermittlung des Außen- oder des Propagandaministeriums miteinander kommunizieren – das heißt im Kern über die Kanäle der organisierten Macht und unter der spirituellen Anleitung der Machthaber. (*Volksindividualität statt Bürgerrechte*).

(Nur das „kämpferische“ Denken ist kreativ: Grunsky.)

Die Polarität von Gruppensubjektivität und omnipotenter, monopolistischer, supranationaler Macht markiert gleichzeitig einen unauflöselichen Widerspruch und eine höchst profunde Einheit.

*Randnotiz:* Scheinbar ohne jede Verbindung zur Macht – nicht imperialistisch. Die Gruppensubjektivität ist mit absoluter Irrationalität, Isolation und Passivität aufgeladen: tatsächlich eine pflanzenartige Existenz. Die Omnipotenz der Macht macht sie lebenswert und lebensfähig. Sie verwandelt Nihilismus in einen Exzess der Befehle, emotionale Anarchie in Superdisziplin, grundsätzliche Irrationalität in ein Maximum technischer Rationalität.

Der totale Staat ist die Grundlage der modernen Industriegesellschaft, gleichzeitig aber auch ihre Steigerung. Zu Grunde liegendes Motiv: absolute Verfügbarkeit der Menschen als „Energien“, „Partikel“ der Gemeinschaft in ihrer Einheitlichkeit.

*Randnotiz:* Kriegsgemeinschaft, „Krieg als die höchste Form der Aktion“, „Kriegsphilosophie für die Nordische Rasse“.

Machthaber: Der *Interpreter* des militärischen Willens, der die Einheitlichkeit der Gruppe verbürgt, aber auch ihren Mitgliedern die Souveränität als Subjekte sichert. Andererseits ist es dieser Subjektivismus, der dem Abenteuer der grenzenlosen Macht einen metaphysischen Hintergrund verleiht. *Spirituelle* Beziehungen im eigentlichen Sinne stiften einen Konsens zwischen Menschen. (Der grundlegende Akt spirituellen Verständnisses ist die Erkenntnis eines Objektes



außerhalb unseres Selbst.) *Biologische* Beziehungen dagegen bilden eine unpersönliche Einheit (die Gattung „enthält“ das Individuum). Gleichzeitig stehen sie aber auch für „Absorption“, „Ausbeutung“, „Vertreibung“: für den „Kampf ums Dasein“ und den Sieg des „Starken“ über das „Schwache“.

„Stark“ meint hier, abgesehen von offensichtlich vorhandener Stärke, diejenigen, die sich den *Glauben an die Stärke* verschafft, entwickelt oder bewahrt haben. *Mit ihrer besonderen Begeisterung für das „Natürliche“ stehen Nazismus und totaler Staat zugleich für extreme und gewalttätige Künstlichkeit.*

*Randnotiz:* Freyer apolitische Hyperpolitik.<sup>10</sup>

Sogenannter „Nihilismus“: Die Macht ist frei, alles zu tun, sie ist an keine ihrer Lehren gebunden. Dennoch ist das System nicht identisch mit Nihilismus, die Bedeutung seiner *weltanschaulichen Inhalte* nicht erledigt. („Deutsche“ Ethik hauptsächlich: traditionelle Vorurteile im Dienst der deutschen Macht; pseudo-konservativ: die Macht des Nationalsozialismus wächst nicht aus dem Staat heraus, sondern aus dem „privaten“ Bund und der *Jugendbewegung*.<sup>11</sup> Nucleus negative Menschheit. Hintergrund, Nährboden, Gruppensubjektivität, Gemeinschaft neben dem verrechtlichten, funktionalisierten Staat.)

10. Abgesehen davon, dass objektive Werte nur zweitrangig bedacht werden (siehe Rasse), ohne die aber keine menschlichen Aktivität, Organisation oder Politik jemals möglich wäre, wird die „Legitimation“ der Macht nicht durch irgendeine Art von Rechtfertigung begründet (legitime Nachfolge, religiös begründete Ordination, traditionelle „Begründung“ des Rechtes oder empirische Bestätigung, verfassungsmäßige Garantien, tatsächlicher Konsens des Volkes), sondern durch unterstellte Inkarnation: arteigen,<sup>12</sup> „bejahendes“ Führertum.

Was das bedeutet, ist nicht ganz einfach auszudrücken. Ist es nicht so, dass der „Führer“ und auch die obersten Anführer bestimmten sozialen oder typologischen Kriterien genügen müssen, dass sie physiologische und psychologische Tests bestehen müssen? Selbstverständlich gilt das alles nicht für Juden (Gegenrasse<sup>13</sup>). Doch der entscheidende Punkt ist die Fiktion einer pränationalen, quasi-biologischen Identität. Der einzigartige Charakter des omnipotenten Führertums, unter der Voraussetzung eines unterstellten Massenkonsens, selbst *garantiert den Anspruch auf Identität*. Niemand außer dem Führer<sup>14</sup> kann wollen: dem entsprechend formt er meine eigenen unfertigen Gedanken und Vorlieben zu zielstrebigem Aktivität. Es ist unser aller Seele, die im Führer „will“. Die-

10 Hans Freyer (1887–1969), Soziologe, Historiker und Philosoph, Vertreter der Konservativen Revolution. Werke u. a. *Revolution von rechts*, Jena 1931; *Pallas Athene. Ethik des politischen Volkes*, Jena 1935; *Machiavelli*, Leipzig 1938.

11 Deutscher Begriff im Original.

12 Deutscher Begriff im Original.

13 Deutscher Begriff im Original.

14 Deutscher Begriff im Original.

ses absolute Machtmonopol prägt den Führerstaat. Macht beansprucht, die Seele der Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit zu verkörpern.

Notwendige Atmosphäre: *Nationalismus* (Führer und Untertanen, ein Vergleich).

*Emotionaler Sozialismus*: Jeder ist in den Kreis der Aktivität eingebunden, Fürsorge.

*Anti-personale, anti-egalitäre Ideologie*: Masse ist nun Material – große Persönlichkeit/ transzendenter Militarismus.

*Randnotiz*: Selbstzweck sogar jenseits tatsächlicher militärischer Zweckmäßigkeit, Entwertung von „Rechten“, „Sicherheit“, Macht *innerhalb* der Gruppe.

11. In der endgültigen Vision, der Utopie, wird eventuell ein apolitischer Subjektivismus vorherrschend. Biologisches Ziel soll erreicht werden *durch* politische Hegemonie. Quietistische Perspektive?

In der Zwischenzeit hat jedoch die tatsächliche Macht die Oberhand. Organisation, „totale Mobilisierung“. Anti-familiale Erziehung. Das Leben wird unter künstlichen Druck gesetzt. Kämpferischer Enthusiasmus und Glorifizierung des Krieges. Dennoch ist die Serie unblutiger Triumphe, die der Führer Schritt für Schritt erreicht – z. B. im Unterschied zu Mussolini: systematischerer Bürgerkrieg anstatt Marsch auf Rom, Äthiopien, Albanien – von besonderer Bedeutung. Es handelt sich um eine technisch rationalisierte, mit metaphysischen Weihen versehene Kriegführung: Überlegene Stärke, ursprüngliche Macht siegt allein durch ihr Auftreten. Durch ihre Entschlossenheit zur Kriegführung *unterstreicht* die Nazi-Macht, dass eine höhere Heiligkeit, eine übermoralische Rechtfertigung, eine stärkere innere Solidität, oder psychologisch gesehen, ein klareres Bewusstsein auf ihrer Seite sind. Diejenigen, die den Krieg als majestätische Expansion und überlegene Konzentration eines vitalen Dynamismus erleben, werden diejenigen, für die der Krieg in erster Linie ein „Blutvergießen“, „kollektiver Selbstmord“, ein „sinnloses Massaker“ usw. darstellt, sogar ohne Anwendung von Waffengewalt überwinden.

(Erklärt z. T., warum die Westmächte entweder die völlige Kapitulation erreichen oder in verzweifelter Situation tödlicher Bedrohung ihres eigenen Territorium und ihrer Unabhängigkeit kämpfen werden.)

Allerdings zeigt die Nazi-Konstruktion auch die Gefahr der Erschöpfung und Austrocknung kreativer Energien. Wichtige Grundlagen des sozialen Zusammenhalts werden eventuell dadurch zerstört, dass die Staatsmacht und die Parteidiktatur sämtliche integrativen Funktionen der Gesellschaft monopolisieren. Eine zahlenmäßig zwar geringe radikale Opposition, die jedoch von unversöhnlicher Feindschaft getrieben ist, sowie eine beträchtlich größere Zahl potentieller Opposition sind möglich. Ein solches Regime kann möglicherweise, wenn überhaupt, nur durch die Welthegemonie konsolidiert werden. Anzeichen von Überaktivität und Genialität, eine Überdosis an skrupelloser Gewalt und Unehrlichkeit: etwas Abenteuerliches, ein Unternehmen, dem die Solidität fehlt.

Spannung zwischen spiritueller Barbarei und technischer Effizienz. Notwendigkeit, die Welt zu unterwerfen. Hat man dieses Ziel erreicht, ist das Absinken des Niveaus der Technologie, der wissenschaftlichen u. a. Leistungen weniger gefährlich.

12. Schon wegen der bedeutenden geographischen, nationalen und materiellen Faktoren, die hinter ihm stehen, wäre es extrem oberflächlich, in diesem Regime lediglich ein System des Bluffs zu sehen. Die Widersprüche und Spannungen innerhalb des Systems – besonders die zwischen seinem biologischen Primitivismus und seiner politischen Hyperaktivität – bedeuten nicht, dass es dem System an spirituellem Profil und Individualität oder an ideologischer Wirkung fehlt. Alle großen politischen Unternehmungen haben mit solchen Spannungen und problematischen Aspekten zu kämpfen.

*Randnotiz:* etwas Besonderes hier: Liberaldemokratische Konservative, anti-christliche Konservative – als nächstes.

Das Besondere am Nazismus ist die Spannung zwischen einer Perspektive der bewussten biologischen Existenz (mit dem eigenen Blut denken, Irrationalisierung des Individuums, Kult emotionaler Vorurteile, Gesellschaft als „Wachstum“/Romantizismus/ rassistische Seele, rassistische Isolation) sowie einem System höchst organisierter und effizienter Macht: Omnipotenz des Führertums. Der nationalsozialistische Staat ist großspüriger als der italienische faschistische Staat (radikaler anti-christlich, quasi religiös), gleichzeitig hat er aber auch eine eher nüchterne Vorstellung vom Staat. Das utopische und das universalistische Merkmal ist stärker entwickelt. Rassistischer Universalismus?

13. Die absolute Antithese zur liberalen Demokratie hat extreme *Konsequenzen*: Der Nazismus profiliert sich nicht nur jenseits der Grenzen der Parteipolitik von gestern (Rechts gegen Links), sondern auch weit jenseits der Sphäre der Politik und selbst der „sozialen Probleme“. Um die „Linken“ wirklich effektiv zu unterdrücken, müssen die „Rechten“ tatsächlich „revolutionär“ über ihre Grenzen gehen. Die Konterrevolution entwickelt sich zu einer Art „Revolution“ im soziologischen Sinn. Sie ist keine Rückentwicklung zu einer mehr oder weniger konkreten, jüngsten oder sonstigen Vergangenheit. Es vollzieht sich eine weit reichende Akzentverschiebung zwischen Nazismus und reaktionärem Konservatismus in einem früheren Sinn.

Der Faschismus unterscheidet sich sehr vom traditionellen Konservatismus (konserviert auch die „Gegenwart“). Er gewährt lokale Freiheiten, stellt eine Art von Balance her, ist als konservativer Empirismus aber eben kein Liberalismus. Er ist totaler Staat, technischer Rationalismus bis zum Äußersten. Die Verwendung traditioneller Motive hat einen leeren, hohlen Ton. Der „heroische Realismus“ der Macht agiert in souveräner Respektlosigkeit gegenüber den Realitäten – absoluter Instrumentalismus, unbekümmerter Umgang mit ererbten und ähnlichen Prinzipien. Ein Element der „Gelassenheit“, „Substantialität“, die ruhi-

gen, unbezweifelten, paternalistischen Merkmale, die im konservativen Konzept enthalten sind, fehlen hier völlig. *Grenzenlose Expansion* trotz der merkwürdigen Vorstellung einer unilateralen „Beschränkung“ der Gestaltung (in Rosenbergs Denken selbst). Weil „wir Menschen deutschen Wesens“ uns nicht mit fremder Substanz vermischen wollen, müssen wir denen von fremder Substanz *unsere Hegemonie aufzwingen*. Die Reinheit ist eine *Bühne* der Konstruktion, auf der es um Vorherrschaft geht.

Dennoch, auch wenn die Identifizierung des Nazismus mit „der schlimmsten Form der Reaktion“, wie sie die Linke vornimmt, als Charakterisierung völlig inadäquat ist, haben seine konservativen Gegner ebenso unrecht, wenn sie dagegen protestieren, mit dem Nazismus irgendetwas gemein zu haben. Nazismus als reine Revolution, Anarchie, Nihilismus ... (Rauschning, Katholiken – selbst katholische Faschisten). Es gibt zumindest eine Gemeinsamkeit. Nicht ohne Grund benutzt der Nazismus ausgiebig konservative Symbole und Stimmungen. Beide, sowohl die Nazis als auch die Konservativen, sind gegen die Gleichheit und Universalität der Menschen, die Verständigungsgemeinschaft, gegen aktive und bewusste Staatsbürgerschaft mit *kritischer* Einstellung gegenüber den Machthabern. Nazismus als „aristokratische“ Revolution (höhere und niedere *Arten* von Menschen, nicht ohne Bezug zu den sozialen Klassen) – obwohl die historische Aristokratie absolut unvereinbar mit dem totalen Staat ist. ...

Als „Reaktion“ ist der Nazismus die Rückbewegung auf eine *heidnische* Vorstellung vom Menschen (zurück von nationalistischer, liberaler, demokratischer Gesellschaft). Das Christentum, einst grundlegender Stimulus und Brutstätte der Freiheit – der personalistischen Strömungen in der Gesellschaft –, muss verschwinden. Die irdische Macht muss wieder der *unmittelbarer* Träger des Göttlichen werden und in ihrer Heiligkeit *Vorrang* vor der Religion haben.

Schließlich: Was ist mit Nazismus und Kommunismus? Die Momente ihrer Übereinstimmung werden häufig überschätzt. „Konkret“: Zurückweisung „abstrakter“ Moral, Legalität, Konstitutionalismus; Ein-Parteien-Omnipotenz, Totaler Staat, technischer Rationalismus, industrielle Mobilisierung Gegenstand eines zentralen Plans.

Innerhalb dieses Rahmens gibt es jedoch einen grundsätzlichen Gegensatz, nämlich zwei absolut verschiedene Visionen von Mensch und Gesellschaft, nicht zu sprechen von dem immensen Unterschied bezüglich konkreter Tatsachen, Institutionen und Details.

### *Wirtschaft*

Die rationalistische und sogar personalistische Sichtweise des Kommunismus. Allgemeine Moral als selbst-evidente Basis: Der bürgerlichen Gesellschaft wird ihre Unfähigkeit, diese Moral zu verwirklichen, vorgeworfen. Das *Wahl*system im Sowjetstaat ist mehr als eine reine Formalität. „Sozialismus“ soll nicht zu einer biologischen Ordnung herrschender und dienender „Arten“ „führen“, sondern zu einer vernünftigen und universalen Ordnung moralischer Gleichheit

und Solidarität. Ich behaupte nicht, dass der gewählte Weg der richtige ist, oder dass anti-westliche und „barbarische“ Impulse im Kommunismus völlig fehlen würden. Diese *Symbole* sind jedoch in ihrer Bedeutung anders, ja gegensätzlich gewichtet.

Eine herausragende Differenz: Im Nazismus haben wir den Mythos der Nation, das „Germanische“, „Arische“, „Nordische“ – im Kommunismus den Mythos der proletarischen Klasse. Angeblich haben wir es hier mit völlig *analogen* Phänomenen zu tun. In beiden Fällen werden die Menschheit als Referenzsubjekt und der allgemeine Geltungsanspruch der Werteerfahrung als Basis sozialer Orientierung geleugnet. Statt dessen wird eine bestimmte Gruppe mit dem grundsätzlichen Privileg des Bewusstseins und der Selbstgewissheit, mit Ideologie und Macht ausgestattet. Bei näherem Hinsehen ist es aber gerade diese oberflächliche Analogie, welche die tief gehenden Antagonismen enthüllt.

Das „Proletariat“ ist keine willkürlich ausgewählte „Gruppe“, keine anthropologische „Art“, die sich von anderen Arten unterscheidet, kein ursprüngliches „Wir“, kein Träger einer Gruppen„subjektivität“ im selben Sinne. „Proletariat“ meint eine bestimmte und definierbare soziale Situation, die rational für bestimmte Erfahrungen prädisponieren soll und ein bestimmtes Potential an kreativem revolutionärem Bewusstsein beansprucht. Außerdem werden die Eigeninteressen des Proletariats mit den fortschrittlichen Interessen der Menschheit identifiziert.

Dies mag nicht in jeder Hinsicht und unter jeder Bedingung tatsächlich zutreffend sein, ist aber mit einer rationalen Vision von Gesellschaft vereinbar. Es ist einer Endzeit-Konstruktion untergeordnet: Der proletarischen Klassenkampf soll eine gerechte, humane Gesellschaft herbeiführen, aus der das Element irrationaler und repressiver Gruppenhegemonie eliminiert ist. Proletarische „Hegemonie“ soll ein revolutionäres Werkzeug im Dienste einer moralischen Ordnung mit universalem Anspruch sein: kein *Ersatz*<sup>15</sup> für eine moralische Ordnung, die vielmehr von vornherein geleugnet wird. „Revolution“ – „Anarchie“ stehen hier in diametralem Gegensatz. Die konzentrierte Macht im Dienste der Gesellschaft steht einer totalitären Gesellschaft gegenüber, in der die Macht als Instrument benutzt wird und Selbstzweck ist. (Kontinuität mit bürgerlicher Emanzipation, französischer revolutionärer Tradition. Nicht antiwestlich im gleichen Sinne.)

Gesellschaft der Tiere – oder der Maschinen? Edle Tiere & Kreuzungen ... Ingenieure.

Grunsky: Bolschewismus – Vollendung der bürgerlichen Welt.

Degener: abstrakte „Spiritualität“ kombiniert mit plebejischer Unterwelt, brutale Energie

(nicht aus dem Blut erwachsene Spiritualität).<sup>16</sup>

15 Deutscher Begriff im Original.

16 Bezug konnte nicht identifiziert werden.

Will Vesper: Geschichte der Jugendbewegung.<sup>17</sup>

NS: revolutionär und organisch – ewige Jugendbewegung. –die Menschen werden sich ihrer ewigen Jugend bewusst.

„Brüllen eines Rudels vor dem Ausbruch“.

Ursprünglich ohne Führertum – erste Revolte gegen die Normen der gegenwärtigen europäischen Zivilisation.

(Aus kleinen Zentren entstanden – nicht ursprünglich eine Bewegung, die auf ein Ziel gerichtet war, sondern eine revolutionäre Modellgemeinschaft.)

Revolutionär, nicht gegen den Kapitalismus oder eine andere Klassentyrannei gerichtet, sondern nationale Zivilisation und persönliche Gesellschaft.

Revolte gegen Pseudo-Zivilisation – tatsächlich gegen die Zivilisation überhaupt!

Junge Nation als Kampfbund.<sup>18</sup>

Weltstimmung des Primitivismus – die „totale“ Basis der Revolution.

Diese Stimmung favorisiert nach allgemeiner Annahme diejenigen, die es auf sich nehmen, die Macht (Regierung) auf dieser Grundlage auszuüben.

---

17 Will Vesper (1882–1962), nationalsozialistischer deutscher Schriftsteller und Literaturkritiker. Werke: Deutsche Jugend, Berlin 1934; Das Neue Reich, München 1939; Bild des Führers, München 1941.

18 Deutscher Begriff im Original.